

STARK MACHEN e. V.

Sachbericht 2025

**BeLa – Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt in der Hanse- und
Universitätsstadt Rostock**

Berichtszeitraum 01.01.2025 – 31.12.2025

Gliederung

I. Einleitung

II. Personal

III. Beratungsarbeit

IV. Statistik

Betroffene

- Geschlecht
- Herkunft
- Wohnort
- Zugang
- Altersstruktur
- Einkommenssituation
- Besonderheiten
- Gewaltarten
- Täter-Opfer-Verhältnis

Beratungsarbeit

- Art der Beratung
- Beratungsschwerpunkte
- Rechtliche Maßnahmen
- Weitervermittlung

V. Gruppenarbeit

VI. Kooperations- und Netzwerkarbeit

VII. Öffentlichkeitsarbeit

VIII. Fazit

IX. Ausblick

Einleitung

Das Jahr 2025 markiert für die Beratungsstelle BeLa Rostock einen bedeutenden Meilenstein in ihrer Entwicklung. Als spezialisierte Anlaufstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt konnte sich BeLa in der Hansestadt seit 2020 weiter festigen und die Unterstützung beim Aufbau gewaltfreier Lebensperspektiven nachhaltig intensivieren.

Ein entscheidender Fortschritt gelang durch die Erhöhung der finanziellen Förderung der Hansestadt Rostock. Seit Januar 2025 konnte das Team auf zwei Fachkräfte in der Beratung erweitert werden. Parallel dazu wurden die Arbeitsräume erweitert und die technische Ausstattung modernisiert. Diese Optimierung der Ressourcen führte zu einer spürbaren Steigerung der Präsenz und Arbeitskapazität, was sich unmittelbar in einem Anstieg der Fallanfragen durch Klient*innen und Fachstellen widerspiegelte.

Besonders positiv hervorzuheben ist die engere Verzahnung mit der Interventionsstelle Rostock. Ratsuchende konnten direkt von dort an BeLa weitervermittelt werden, so dass zeitnahe Beratungsangebote gewährleistet waren. Im Mittelpunkt stand die Unterstützung von Menschen nach Gewalterfahrungen durch entlastende, stabilisierende Gespräche, Hilfe im täglichen Leben und bei der Sicherung ihrer Existenzgrundlage.

Zusätzlich stärkte BeLa durch eine intensivere Netzwerk- und Kooperationsarbeit ihre Sichtbarkeit in Rostock. Durch gezielte Fortbildungen zur Sensibilisierung für häusliche Gewalt leistete die Beratungsstelle zudem einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung und Prävention im professionellen Hilfesystem.

Zahlen BeLa Rostock im Überblick

	2021	2022	2023	2024	2025
Fälle Gesamt	66	83	86	99	185
Neuanfragen	57	73	75	87	172
Anzahl Beratungen	712	715	811	773	1359
Anzahl Begleitungen	32	19	31	17	36
Anzahl fallbezogene Kooperationsgespräche	181	214	166	198	416

Personal

Die Beratungsstelle BeLa gehört zum Verein STARK MACHEN e.V., einem Träger mit jahrelangen Erfahrungen in der Sozialarbeit zum Thema „häusliche Gewalt“. Bei BeLa arbeiteten im letzten Jahr die Beraterinnen Katrin Saat (Sozialpädagogin, Psychodramaassistentin, Präventionsmanagerin) und Susann Christoph (Sozialpädagogin, Traumatherapeutin, Systemische Therapeutin) mit jeweils 32,5 Wochenstunden.

Beratungsarbeit

Beratungskonzept und Fallzahlen

Die fachliche Grundlage unserer Arbeit bildet ein vertrauensvolles Beratungssetting, das konsequent von einer parteilichen und wertschätzenden Haltung gegenüber den Betroffenen geprägt ist. Dieser geschützte Rahmen ermöglicht eine nachhaltige und langfristig angelegte Unterstützung bei der Bewältigung von Gewalterfahrungen.

Dass dieser Ansatz sowie die personelle Erweiterung Wirkung zeigen, belegt die hohe Inanspruchnahme im Berichtsjahr 2025. Insgesamt begleitete BeLa 185 Betroffene. Davon entfielen 172 auf Neuanfragen, während 13 laufende Fälle aus dem Vorjahr erfolgreich weitergeführt wurden.

Um den individuellen Bedarfen der Klient*innen gerecht zu werden, konzentriert sich unsere Arbeit auf folgende Schwerpunkte:

- Krisenintervention und psychosoziale Beratung: Unmittelbare Unterstützung in Akutsituationen und fachliche Begleitung bei der Bewältigung von Gewalterfahrungen.
- Stabilisierung und Begleitung: Langfristige Stärkung der Selbstwirksamkeit (Empowerment) sowie kontinuierliche Unterstützung im Alltag.
- Beratung des sozialen Umfeldes für Angehörige und Bezugspersonen, um ein stabiles Unterstützungssystem für die Betroffenen zu schaffen.
- Fachberatung und Kollegiale Beratung zum Abbau von Handlungsunsicherheiten und zur Unterstützung anderer Akteure im Hilfesystem.

Statistik/Ergebnisse

Im Folgenden werden die statistischen Werte dargestellt und in fachlichen Zusammenhängen entsprechend kommentiert.

Betroffene

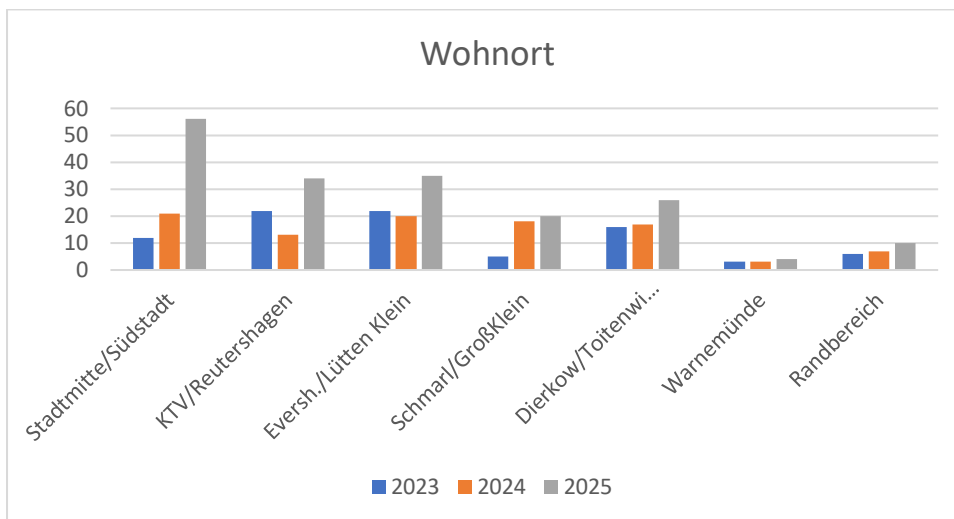
Geschlecht

Im Kalenderjahr 2025 wurden insgesamt 175 Frauen und 10 Männer beraten. (Vgl.2023: 82 Frauen, 3 Männer, 1diverse Person; 2024: 96 Frauen, 3 Männer). Damit wandten sich in diesem Jahr auch mehr Männer an die Beratungsstelle. Diese Entwicklung lässt darauf schließen, dass die Sensibilisierungsarbeit Früchte trägt und die Hemmschwelle für Männer, sich bei häuslicher Gewalt professionelle Hilfe zu suchen, sinkt.

Herkunft

Im Berichtszeitraum wurden 159 deutsche Klient*innen sowie 26 Personen mit Migrationshintergrund (u. a. aus Syrien, Iran, Pakistan, Afghanistan, Frankreich und der Türkei) beraten. Im Vergleich zu den Vorjahren (2023: 75/11; 2024: 86/13) ist auch ein deutlicher Zuwachs bei Ratsuchenden mit Migrationsbiografie zu verzeichnen. Diese signifikante Entwicklung unterstreicht die wachsende Wahrnehmung von BeLa als vertrauenswürdige, interkulturell geöffnete Anlaufstelle in Rostock. Maßgeblich für diese positive Bilanz war die Schaffung zusätzlicher personeller Ressourcen im Januar 2025. Erst durch diese personelle Verstärkung konnten die komplexen Beratungsprozesse – die oft eine enge Abstimmung mit Behörden oder Sprachmittler*innen erfordern – fachgerecht und ohne Zeitverzug gewährleistet werden.

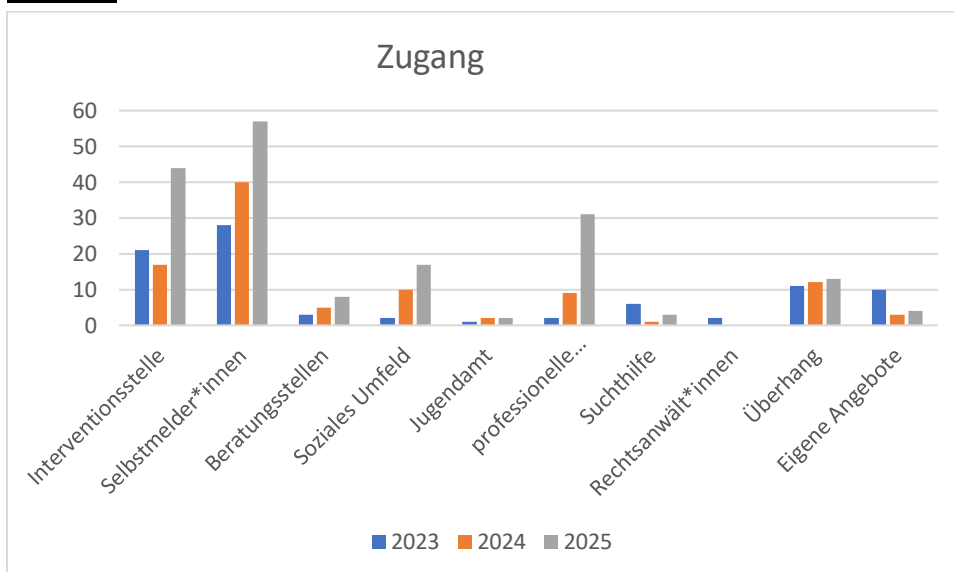
Wohnort



Der größte Teil der Klient*innen von BeLa kam aus dem Stadtzentrum. Über die Ursachen lässt sich nur spekulieren; diese Entwicklungstendenz wird jedoch weiterhin beobachtet. Durch die gute Anbindung an den öffentlichen Personenverkehr ist die Beratungsstelle aber auch für Klient*innen aus den Neubaugebieten gut erreichbar und wird entsprechend angenommen. Dies belegen die Fallzahlen der Stadtteile Evershagen (35), Dierkow (26) und Schmarl (20). Die zentrale Lage fungiert als Knotenpunkt, der durch die dichte Taktung des ÖPNV die räumliche Distanz für Klienten aus den nordwestlichen und östlichen Neubaugebieten effektiv überbrückt.

Damit erweist sich die Standortwahl als strategisch vorteilhaft. Während die Innenstadtlage eine hohe Sichtbarkeit und Niedrigschwelligkeit für das Zentrum garantiert, ermöglicht die infrastrukturelle Anbindung eine überregionale Versorgung, die besonders von Klienten aus den bevölkerungsreichen Stadtteilen wie Evershagen und Dierkow aktiv genutzt wird.

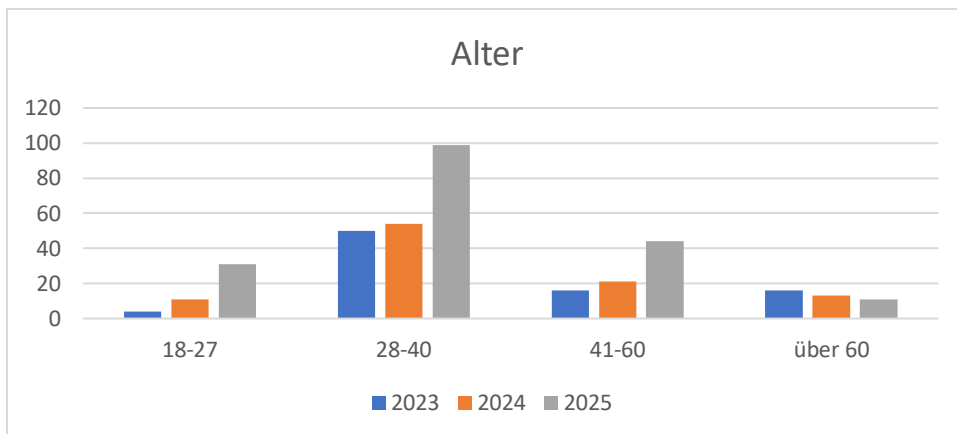
Zugang



Auch 2025 blieb die Selbstmeldung der wichtigste Zugangsweg für unsere Klientel. Dank der starken Sichtbarkeit des Vereins STARK MACHEN e.V. und einer effektiven Online-Präsenz

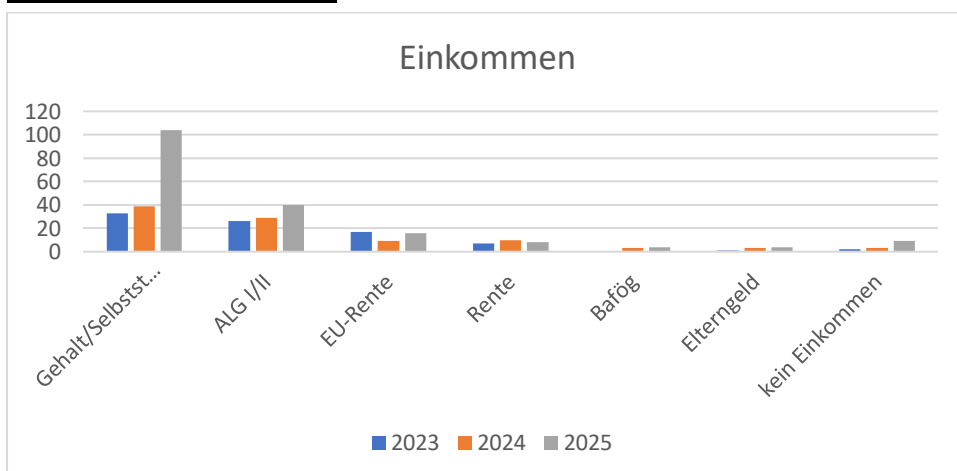
finden Betroffene den Weg zu uns oft eigenständig über das Internet. Neben der Webseite als zentralem Erstkontaktmedium fungiert die Interventionsstelle Rostock als essenzielle Schnittstelle: Hier greift ein etabliertes Verbundsystem, bei dem Hilfesuchende nach einem Polizeieinsatz und/oder einer Erstberatung durch die Interventionsstelle bei weiterführendem Hilfebedarf ohne zeitliche Verzögerung direkt an das spezialisierte Angebot von BeLa weitervermittelt werden.

Altersstruktur



Die Altersgruppe der 28- bis 40-Jährigen bildet auch im aktuellen Berichtszeitraum den Schwerpunkt der Beratungsarbeit. Diese Lebensphase ist massiv durch biografische Umbrüche wie Familiengründung, Eheschließung oder das Beziehen einer gemeinsamen Wohnung geprägt. Da häusliche Gewalt statistisch gesehen häufig genau an diesen Schwellenereignissen – insbesondere im Kontext einer Eheschließung oder Schwangerschaft – erstmals ausbricht oder eskaliert, ist die hohe Fallzahl in dieser Gruppe kein Zufall. Es verdeutlicht vielmehr, dass der Schutzbedarf genau dann am höchsten ist, wenn Abhängigkeiten zunehmen und die familiäre Dynamik sich verdichtet.

Einkommenssituation



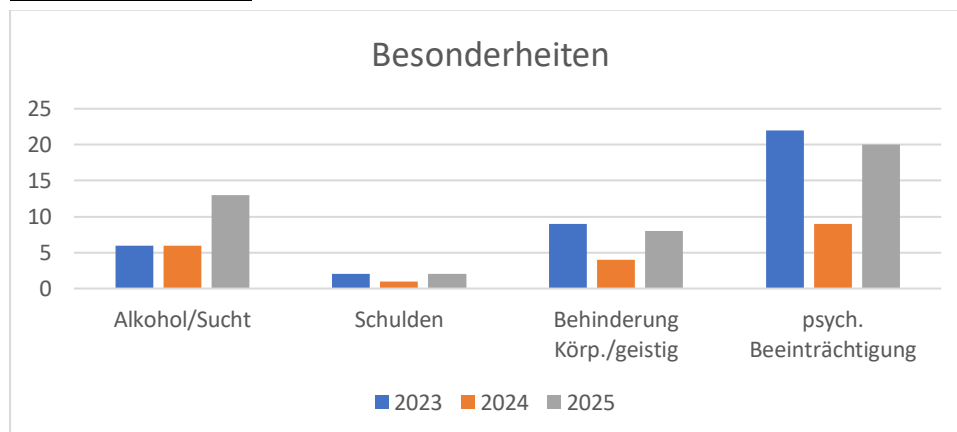
Die Auswertung der Einkommensverhältnisse für das Jahr 2025 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Klient*innen über ein eigenes Einkommen verfügt und somit relativ finanziell unabhängig ist, was eine Trennung aus der Gewaltsituation in vielen Fällen erleichtert.

Wenn aber die Einkommenssituation in Verbindung mit einer Migrationserfahrung gebracht wird, können wir aus unserer Erfahrung folgendes berichten: Migrant*innen sind oft von einer extremen ökonomischen Marginalisierung betroffen. Diese Gruppe bezieht entweder ausschließlich Leistungen der Sozialhilfe oder verfügt über keinerlei eigene finanzielle Mittel. Diese finanzielle Mittellosigkeit ist oft kein Zufall, sondern das Ergebnis systematischer ökonomischer Gewalt. Viele Betroffene mit Migrationsgeschichte werden durch den Entzug des Zugangs zu eigenen Bankkonten und Ressourcen bewusst vom Täter in einer finanziellen Abhängigkeit gehalten. In der Beratung wird deutlich, dass diese Form der Machtausübung als effektive Ausstiegsbarriere fungiert. Ohne finanzielle Eigenständigkeit und soziale Absicherung erscheint ein Ausbruch aus der Gewaltbeziehung für viele unmöglich.

Daraus ergibt sich für diese Zielgruppe ein besonderer, komplexer Unterstützungsbedarf:

- Überwindung der Abhängigkeit: Es bedarf einer intensiven Begleitung bei der finanziellen Verselbstständigung (z. B. Eröffnung von Basiskonten, Klärung von Leistungsansprüchen).
- Ganzheitliche Existenzsicherung: Neben dem Schutz vor physischer Gewalt ist die rechtliche und ökonomische Stabilisierung unabdingbar, um überhaupt die Basis für eine Trennung zu schaffen.
- Interdisziplinäre Hilfe: Die Beratung muss hier über die psychosoziale Unterstützung hinausgehen und sozialrechtliche sowie migrationspezifische Aspekte eng verzahnen.

Besonderheiten



Die Statistiken des Jahres 2025 verdeutlichen die tiefgreifenden psychischen Spuren, die häusliche Gewalt hinterlässt. Ein erheblicher Anteil der Klient*innen leidet unter massiven Beeinträchtigungen wie Angststörungen, Depressionen und Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS).

In der Beratung wird eine spezifische Dynamik deutlich. Während der Gewaltbeziehung befinden sich die Betroffenen in einem permanenten Hochstressmodus, der sie rein funktional agieren lässt, um die Situation zu überstehen. Diese emotionale Erstarrung bricht oft erst nach der Trennung auf. In der vermeintlichen Sicherheit folgt auf das reine 'Funktionieren' häufig ein massiver psychischer Einbruch, da das Erlebte nun Raum zur Verarbeitung fordert.

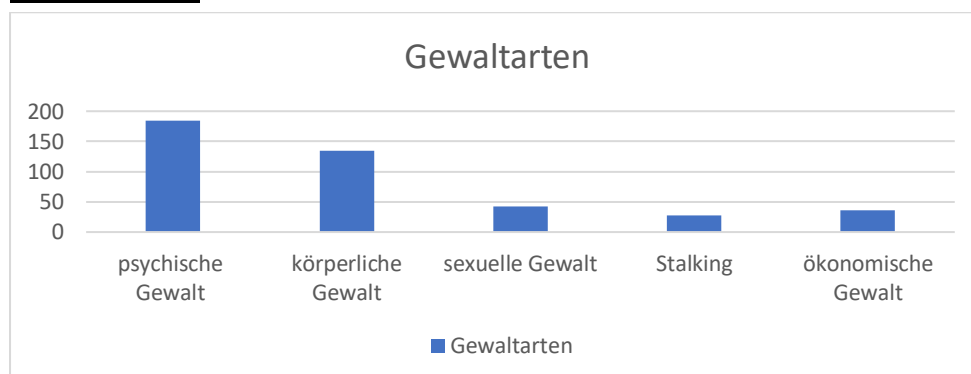
Diese verzögerten emotionalen Krisen beeinträchtigen die Lebensqualität und die Fähigkeit zur Alltagsbewältigung enorm. Einfachste Aufgaben werden in dieser Phase oft zur unüberwindbaren Hürde. BeLa setzt hier mit einer gezielten Stabilisierungs- und Ressourcenarbeit an. Ziel ist es, die Klient*innen in ihrem neuen Alltag psychisch aufzufangen, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und sie dabei zu unterstützen, aus der Traumadynamik zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden.

Die aktuellen Daten belegen auch, dass das Erleben häuslicher Gewalt für viele Betroffene unmittelbar mit der Entwicklung eines Suchtverhaltens verknüpft ist.

Um die chronischen psychischen Belastungen, massiven Ängste und den permanenten Stress innerhalb der Gewaltbeziehung auszuhalten, greifen Betroffene zu Suchtmitteln, um den Schmerz kurzfristig zu betäuben. Was als Überlebensstrategie beginnt, entwickelt sich jedoch schnell zu einer zusätzlichen Barriere: Das Suchtverhalten schwächt die persönlichen Ressourcen und wird von den Tätern oft instrumentalisiert, um die Betroffenen weiter zu stigmatisieren und ihre Abhängigkeit zu festigen.

Für die Intervention bedeutet dies, dass die Gewaltberatung und die Suchtprävention eng verzahnt werden müssen, um den Klient*innen einen echten Weg aus der doppelten Abhängigkeit zu ebnet. Dies gelingt durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt GeSa einem Kooperationsmodell des Vereins „STARK MACHEN“ e.V. und der Suchthilfe der Caritas.

Gewaltarten



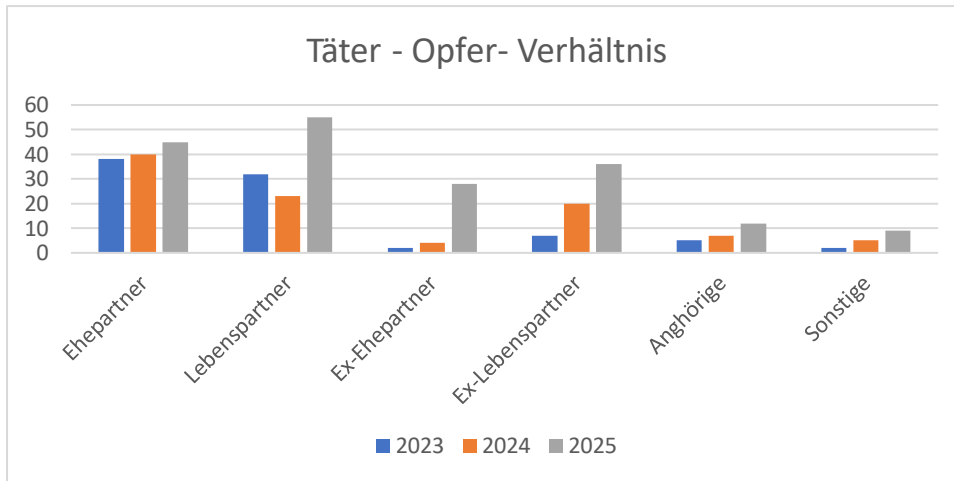
Der Großteil der Klient*innen im Jahr 2025 (184 Nennungen) gab an, psychische Gewalt in Form von Demütigungen, sozialer Isolierung und systematischer Abwertung erlebt zu haben. Die Betroffenen beschreiben psychische Übergriffe oft als den „Einstieg“ in die Gewaltbeziehung. Die langfristige Folge ist eine massive Zerstörung des Selbstwertgefühls, die häufig in Angststörungen und Panikattacken mündet. Diese psychische Destabilisierung führt dazu, dass Betroffene die Fähigkeit zu selbstständigen Entscheidungen verlieren und sich zunehmend auf den Täter fixieren.

Die Zahlen belegen zudem, dass es selten bei einer isolierten Gewaltform bleibt. Die Dynamik führt meist zu einer Ausweitung auf körperliche Gewalt (135 Fälle) und Stalking (28 Fälle). Besonders die ökonomische Abhängigkeit oder sexualisierte Gewalt erschweren den Ausbruch zusätzlich, da positive soziale Ressourcen oft vollständig fehlen.

Dass sich vermehrt Klient*innen mit (zunächst „nur“) psychischen Gewalterfahrungen an die Beratungsstelle BeLa wenden, ist ein Erfolg der erweiterten Öffentlichkeitsarbeit und

deutet darauf hin, dass die Sensibilisierung der Öffentlichkeit wirkt. Betroffene fangen an, die subtilen Täterstrategien früher zu erkennen. Daher konzentriert sich die Beratung bei BeLa gezielt darauf Täterstrategien zu entlarven, um die Fremdbestimmung aufzulösen und Handlungssicherheit zurückzugeben, indem die psychischen Folgen (Angst, Panik) im Kontext der Gewalterfahrung verstanden werden.

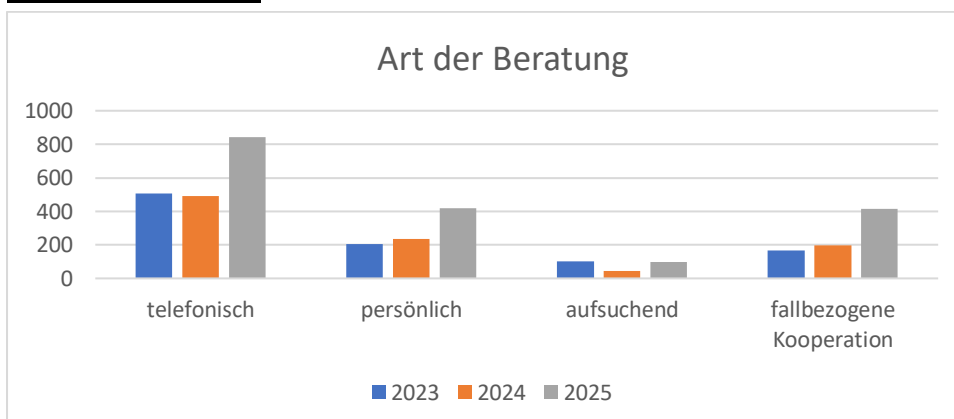
Täter-Opfer-Verhältnis



Identisch zu den Vorjahren bildete Gewalt in Paarbeziehungen den primären Beratungsanlass bei BeLa. Besonders kritisch erweist sich dabei die Trennungsphase: Der damit verbundene Macht- und Kontrollverlust auf Seiten der Täter führt häufig zu einer Eskalation. In dieser Phase manifestiert sich Gewalt vermehrt durch Stalking, ökonomischen Druck oder die Instrumentalisierung gemeinsamer Kinder. Entgegen der Hoffnung vieler Betroffener verschärft sich das Gewaltverhalten nach einer Trennung oft massiv, wodurch die Themen Schutz und Sicherheit eine akute Brisanz erhalten. Um Klient*innen eine belastbare Perspektive und echte Sicherheit zu bieten, setzt die Beratungsarbeit verstärkt auf ausgedehnte Unterstützungsprozesse, die eine tiefgreifende psychische und soziale Stabilisierung ermöglichen.

Beratungsarbeit

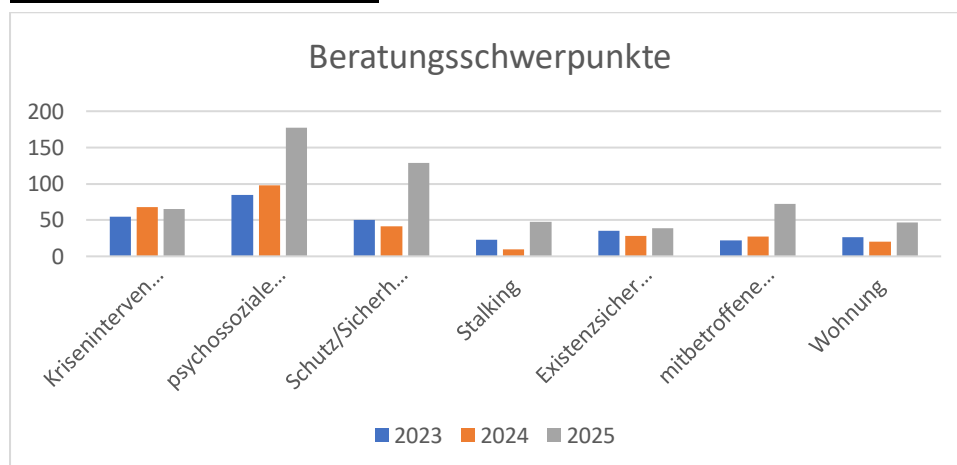
Art der Beratung



Die Beratungsarbeit von BeLa ist durch die Kernprinzipien Langfristigkeit, Kontinuität und Niedrigschwelligkeit geprägt. Auch im Berichtsjahr 2025 bildete die telefonische Beratung einen wesentlichen Schwerpunkt des Angebots. Dieser Kanal hat sich als besonders effektives Instrument erwiesen, um der Lebensrealität vieler Klientinnen gerecht zu werden. Da ein Großteil der Ratsuchenden erwerbstätig ist und über begrenzte zeitliche Ressourcen verfügt, bietet die telefonische Intervention eine zeitnahe und hürdenfreie Unterstützungsmöglichkeit. Insbesondere existentielle Fragestellungen lassen sich auf diesem Weg kurzfristig klären, was sowohl die zeitlichen Kapazitäten der Klientel als auch die Ressourcen der Beraterinnen schont.

Im Bereich der persönlichen Beratung liegt der Fokus hingegen auf der nachhaltigen Stabilisierung der Ratsuchenden. Hierbei orientiert sich die Facharbeit eng an der individuellen Alltagswirklichkeit und den oft hochkomplexen Problemlagen der Betroffenen. Da die Klient*innen in der Regel unter massiven Mehrfachbelastungen leiden, umfasst der Beratungsprozess neben dem unmittelbaren Schutz und der psychischen Stabilisierung auch die Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen. Infolgedessen ist die Klärung existenzieller Belange ein integraler Bestandteil der fachlichen Expertise von BeLa. Die Intervention erfolgt somit ganzheitlich und passt sich flexibel den dynamischen Lebensumständen der Betroffenen an, um eine dauerhafte Sicherheit und soziale Reintegration zu ermöglichen.

Beratungsschwerpunkte



Das psychosoziale Angebot BeLa verfolgt primär das Ziel einer nachhaltigen und langfristigen Stabilisierung der Klient*innen. Den Hauptschwerpunkt bildete die psychosoziale Beratung. Das Thema „Schutz und Sicherheit“ nimmt ebenfalls einen großen Raum ein.

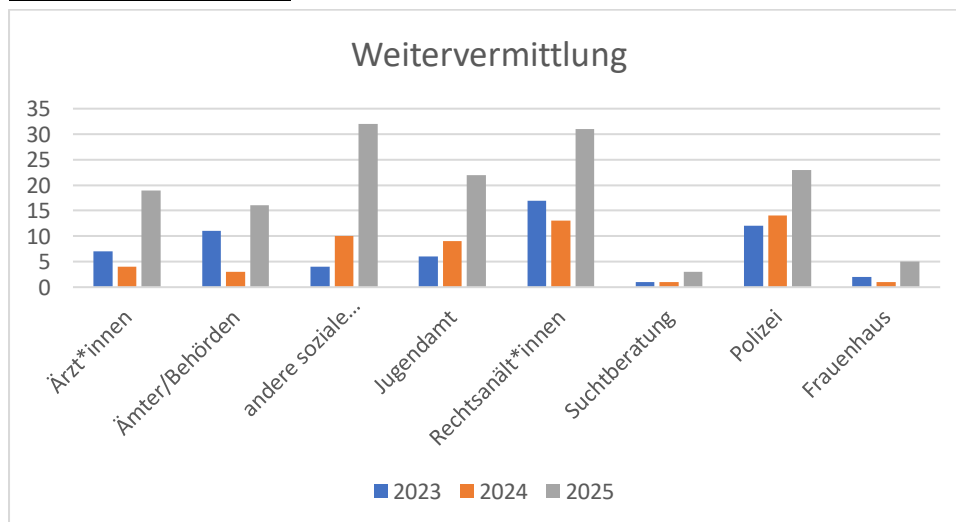
Fortgesetzte Kontaktaufnahme, Bedrohungen oder Übergriffe seitens der Ex-Partnerinnen waren Gründe, die den unmittelbaren Schutz sowie die Wiederherstellung der persönlichen Sicherheit in den Vordergrund der Beratung stellten. Darüber hinaus begleitete das Team die Klientinnen bei der Bewältigung vergangener Gewalterfahrungen sowie bei der Vorbereitung auf belastende Gerichtsverhandlungen.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Bereich der Existenzsicherung und die soziale Reintegration.

Der Ausstieg aus gewaltgeprägten Lebensverhältnissen ist untrennbar mit ökonomischen Herausforderungen verbunden. BeLa unterstützt die Betroffenen systematisch bei der Sicherung ihrer materiellen Existenz. Angesichts der schwierigen Lage auf dem regionalen Wohnungsmarkt und komplexer bürokratischer Hürden umfasst unser Angebot die Beratung zu finanziellen Unterstützungsleistungen sowie die Vermittlung in stabilen Wohnraum. In diesem Kontext hat sich die Kooperation mit dem neuen Projekt WoLena des STARK MACHEN e.V. als wertvolles Instrument erwiesen, um den Übergang in ein selbstbestimmtes Leben zu forcieren.

Ein besorgniserregender Trend im Jahr 2025 ist die hohe Zahl mitbetroffener Kinder. 106 der beratenen Personen sorgten für insgesamt 169 Kinder, die häusliche Gewalt unmittelbar miterlebt haben. Die fachliche Praxis zeigt, dass Kinder in Trennungssituationen häufig durch die Täter*innen instrumentalisiert werden, um weiterhin Macht und Kontrolle über die Betroffenen auszuüben. In der Folge entstehen oft langwierige und hochstrittige Umgangs- und Sorgerechtsverfahren. Da häusliche Gewalt seitens der Institutionen (Jugendämter/Familiengerichte) noch immer unzureichend als Grund für eine Einschränkung von Umgangskontakten gewertet wird, entstehen regelmäßig neue Eskalationsherde. Die Arbeit von BeLa konzentriert sich hier konsequent auf den Schutz vor Retraumatisierung sowie die Aktivierung individueller Ressourcen der Betroffenen, um diesen hochbelastenden Situationen sicher begegnen zu können.

Weitervermittlung



Ein wesentlicher Bestandteil der fachlichen Arbeit von BeLa ist die gezielte Weitervermittlung innerhalb des regionalen Hilfesystems. Um eine ganzheitliche Unterstützung der Klient*innen zu gewährleisten, arbeitet die Beratungsstelle eng mit verschiedenen institutionellen Partner*innen im Raum Rostock zusammen.

Im Rahmen der Existenzsicherung erfolgte im Berichtszeitraum eine kontinuierliche Überleitung an spezialisierte soziale Dienste, insbesondere an die allgemeine Sozialberatung. Parallel dazu verzeichnete die Beratungsstelle einen hohen Bedarf an Rechtsberatung und

Rechtsvertretung. Dies betraf vor allem Klient*innen mit Kindern, die rechtliche Unterstützung bei der Regelung von Umgangs- und Sorgerechtsangelegenheiten benötigten. BeLa übernahm hierbei eine flankierende Rolle. Die Klient*innen wurden professionell auf die juristischen Prozesse vorbereitet und während der laufenden Verfahren aktiv unterstützt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der engen Zusammenarbeit mit der Polizei. Die Beratung umfasste die Aufklärung über polizeiliche Aufgaben sowie die Vermittlung rechtlicher Interventionsmöglichkeiten. Insbesondere in Fällen von Stalking oder massiver Belästigung erwies sich die Weitervermittlung an die entsprechenden Dienststellen als essenziell. Durch gezielte Instrumente wie Gefährdungsansprachen konnte unmittelbar auf die Täter*innen eingewirkt werden, was maßgeblich zur Erhöhung der objektiven Sicherheit und des subjektiven Sicherheitsgefühls der Betroffenen beitrug.

Gruppenarbeit

Ein zentraler Baustein der Interventionsarbeit von BeLa ist das Angebot angeleiteter Gesprächsgruppen. Da eine langjährige Gewaltgeschichte oft zu tiefer Isolation, einer massiven Beeinträchtigung des Selbstwertgefühls sowie komplexen psychischen und physischen Belastungssymptomen führt, bietet die Gruppenarbeit einen essenziellen geschützten Resonanzraum.

Um den besonderen Sicherheitsbedürfnissen der Teilnehmerinnen gerecht zu werden und auch in Krisenmomenten professionell intervenieren zu können, werden die Gruppen konsequent im Co-Leitungs-System durch beide Fachberaterinnen moderiert. Diese personelle Besetzung ermöglicht es, auf individuelle Bedürfnisse der Teilnehmenden situativ zu reagieren und eine fachgerechte Begleitung bei Retraumatisierungen oder akuten Belastungsreaktionen sicherzustellen. Die Sitzungen konzentrieren sich auf die Bearbeitung spezifischer Alltagsthemen, die infolge der Gewalterfahrung eine besondere Relevanz besitzen.

Aufgrund der hohen Nachfrage konnte BeLa die Gruppenkapazitäten im Jahr 2025 erfolgreich erweitern. Das Angebot findet nun 2x 14-tägig sowohl in Vormittags- als auch in Nachmittagsterminen statt, was die Barrierefreiheit für unterschiedliche Lebensentwürfe (z. B. Erwerbstätigkeit oder Kinderbetreuung) deutlich erhöht hat.

Thematisch stand das Berichtsjahr 2025 unter dem Einfluss komplexer Trennungs-, Sorge- und Umgangsrechtsfragen. Da ein Großteil der Klient*innen Kinder hat, bildete der strukturierte Erfahrungsaustausch zu diesen Belastungen einen Schwerpunkt. Der Gruppenkontext erwies sich hierbei als besonders wirkungsvolles Instrument zur Selbstwertstärkung und Entstigmatisierung, da die Betroffenen durch die gegenseitige Solidarität aus ihrer Isolation herausgeführt wurden.

Kooperations- und Netzwerkarbeit

Im Berichtsjahr 2025 legte die Beratungsstelle BeLa einen strategischen Fokus auf den qualitativen Ausbau der regionalen Netzwerkstrukturen. Eine lückenlose interinstitutionelle Zusammenarbeit ist die essenzielle Basis, um den komplexen Beratungsauftrag –

insbesondere an den Schnittstellen von Gewaltschutz, Existenzsicherung und Familienrecht – erfolgreich umzusetzen.

Angesichts der hohen Relevanz von Sorge- und Umgangsrechtsfragen in der Beratungspraxis wurden die Kooperationen mit Rostocker Fachinstitutionen (u. a. bei Diakonie, Caritas, Heilpädagogisches und Therapeutisches Zentrum, Gemeinnützige Gesellschaft für Kinder und Jugendliche) intensiviert. Dieser fachliche Austausch ermöglichte eine hochgradig qualifizierte Unterstützung der Klient*innen im Rahmen einer multiprofessionellen Fallarbeit.

Die Planung gewaltfreier Lebensperspektiven setzt eine stabile ökonomische Basis voraus. Durch die bewährte Zusammenarbeit mit den Sozialberatungsstellen der Caritas und der Diakonie konnte eine zielgerichtete Weitervermittlung zur Existenzsicherung sichergestellt werden. Die Kenntnis über komplementäre Hilfsangebote erwies sich erneut als Schlüsselfaktor für die nachhaltige Stabilisierung der Betroffenen.

Ein herausragendes Element der Netzwerkarbeit war 2025 die enge Kooperation mit dem trägerinternen Projekt „WoLena“ (Wohnen und Leben nach der Gewalt) von STARK MACHEN e.V. Inmitten des angespannten Rostocker Wohnungsmarktes und angesichts komplexer Problemlagen der Klient*innen stellt die Wohnungssuche eine enorme zeitliche und fachliche Belastung dar. Die Implementierung von „WoLena“ ermöglichte eine signifikante Entlastung der Beratungsstelle durch die Übernahme zeitintensiver Ressourcen (für Wohnungssuche, Umzugsorganisation und sozialer Integration), welche den Übergang vom Gewaltschutz in ein sicheres Wohnumfeld aktiv begleitet.

Vernetzung und Kooperation

- Fachlicher Austausch mit Behörden und Institutionen, die mit den Belangen der Betroffenen in Berührung kommen, wie z. Jobcenter, Jugendamt, Sozialberatung der Caritas, Suchtberatungsstellen, Ärztekammer, Aufsuchender Seniorendienst, Beratungsstellen der Diakonie, Caritas und verschiedenen HZE Trägern
- Fachliche Vernetzung durch Mitgliedschaft im Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)
- Gespräche mit behördlichen Institutionen wie Polizei, Jugendamt
- Fallübergreifender Austausch mit Rechtsanwält*innen
- Austausch mit dem landesweiten Beratungs- und Hilfenetz bei häuslicher Gewalt,
- Fallbezogene Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring
- Teilnahme am StoP-Fachtag „Stadtteile ohne Partnerschaftsgewalt“

Trägerinterne Kooperation

- Trägerinterne Kooperation mit den Einrichtungen des Vereins STARK MACHEN e.V., insbesondere mit der Interventionstelle Rostock, dem Projekt WoLena und der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock
- Regelmäßiger Austausch und Fallbesprechungen mit der Beratungsstelle BeLa Vorpommern

Teilnahme an Arbeitskreisen:

- Regelmäßige Teilnahme am Regionalen Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt mit den Einrichtungen der Anti-Gewalt-Arbeit aus der Stadt und dem Landkreis Rostock (diesjährig Austausch mit den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, Austausch zu Unterstützungsangeboten durch die Rechtsantragstelle des Amtsgerichts Rostock und dem Bedrohungsmanagement der Polizei Rostock)
- GeSA-Netzwerktreffen zur Unterstützung von Frauen im Kreislauf von Gewalt und Sucht (Absprachen zu möglichen Kooperationsformen innerhalb von GeSA, Vorstellung der Tandem Beratung von GeSA, Austausch der Einrichtungen)
- Regelmäßige Teilnahme an der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt und Teilnahme an der Klausurtagung in Graal Müritz, (diesjährige Themen; Vortrag der Vertrauensrechtsanwältin Frau Reichel zu Rechtsfragen bei Klient*innen mit Migrationsbezug, Austausch zu Traumaarbeit, Fallbesprechungen und Selbstfürsorge)
- Regelmäßige Teilnahme am Facharbeitskreis „Ältere Frauen als Betroffene von häuslicher Gewalt“ des bff

Weiterbildung

- Teilnahme an der LAG-Klausur
- Teilnahme am Seminar zum Thema „Umgang mit psychisch auffälligen Personen“ beim Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement Darmstadt
- Teilnahme an der Weiterbildung der Frauenhauskoordinierungsstelle zum Thema „Rechtliche Möglichkeiten im Sorge- und Umgangsrecht“ bei Betroffenen von häuslicher Gewalt
- Inhouse- Seminar zum Thema Sicherheitskonzept für Einrichtungen und Mitarbeitende von STARK MACHEN e.V.
- Regelmäßige Supervision und Intervision

Öffentlichkeitsarbeit

Präsenz in der Öffentlichkeit und die Sensibilisierung für Themen unserer Beratungsarbeit sind wichtige Pfeiler unserer Arbeit. BeLa widmete sich 2025 schwerpunktmäßig dem Thema psychische Gewalt. Eine Sensibilisierung für diese Form von häuslicher Gewalt ist sinnvoll, da Klient*innen immer wieder bestätigen, dass sie sich Aufklärung und Information gerade zu dieser Thematik gewünscht hätten.

Mit Unterstützung einer Grafikerin entwarf die Beratungsstelle eine Postkarte zum Thema. Diese wurde im Rahmen der Antigewaltwoche in Rostock's gastronomischen Einrichtungen und in der Bevölkerung verteilt. In Resonanz auf diese Aktion erhielten wir viel positives Feedback sowohl von Betroffenen als auch aus Fachkreisen. Anschließend wandten sich vermehrt Klient*innen mit psychischen Gewalterfahrungen an die Beratungsstelle und suchten Unterstützung.

Um auch medizinische Fachpersonen wie Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen für das Thema häusliche Gewalt zu sensibilisieren und eine Vernetzung zu intensivieren, erfolgte eine

Versendung von Informationsmaterial zum Angebot der Beratungsstelle für Betroffene und der Möglichkeit auch kollegiale Beratung in Bezug auf häusliche Gewalt bei BeLa wahrnehmen zu können.

Weiterhin erfolgten folgende Schritte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit von BeLa:

- Nutzung der Informationsmaterialien wie Flyer, Visitenkarten, Website
- Veröffentlichungen auf der Website des Trägers
- Mediale Präsenz durch Printmedien und Social Media Kanäle
- Vorstellung des Beratungsangebots bei Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen
- Vorstellung des Arbeitsfeldes von BeLa bei Instagram und Facebook
- NDR Beitrag beim Nordmagazin zum Thema psychische Gewalt
- Teilnahme und Rede an der Aktion „Ein Licht für jede Frau“ am 25.11.2025 auf dem Doberaner Platz des Vereins „STARK MACHEN“ e. V.

Ehrenamtliche Unterstützung

Das Netzwerk Ehrenamt bei STARK MACHEN e.V. erfährt eine stetige Erweiterung. Betroffene können durch Ehrenamtler*innen in verschiedenen Lebensbereichen zusätzliche Unterstützung finden. So gibt es verschiedene Angebote, wie z.B. Umzugshilfe, Walk & Talk, Bewegungsgruppen, Café und öffentliche Aktionen, die von Klient*innen genutzt werden können. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit sich im Ehrenamt zu engagieren und selbst als Unterstützung beizutragen. Hierdurch erfolgt eine Bündelung von Ressourcen, die sowohl das Leben der Klient*innen als auch den Verein „STARK MACHEN“ e.V. bereichern und die Arbeit von BeLa hervorragend unterstützt. In 2025 erwies sich das Ehrenamt für die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit von BeLa als sehr unterstützend. Mit Hilfe von ehrenamtlich Tätigen konnten Informationsmaterialien zügig und unkompliziert versendet werden, was die Schonung der Personalressourcen zur Folge hatte. Die aktive Beteiligung von Ehrenamtlichen an öffentlichen Aktionen steigerte die Präsenz der Beratungsstelle im Rostocker Stadtbild und trug maßgeblich zur Sensibilisierung für das Thema häusliche Gewalt bei.

Fazit

Die signifikante Stärkung der Personalressourcen sowie die Optimierung der Infrastruktur markierten 2025 einen qualitativen Wendepunkt für die Beratungsstelle BeLa. Durch die personelle Erweiterung konnten die Netzwerk- und Kooperationsarbeit sowie die Öffentlichkeitsarbeit massiv intensiviert werden, was in der Folge zu einem weit über den Prognosen liegenden Anstieg der Fallzahlen führte.

Durch die Erweiterung des Beratungsteams auf zwei Fachkräfte konnte das Fallaufkommen erheblich effizienter bewältigt werden. Dies führte zu einer Vermeidung langer Wartezeiten und ermöglichte eine zeitnahe, bedarfsgerechte Unterstützung der Betroffenen.

Die enge Kooperation mit der Interventionsstelle Rostock fungierte erneut als zentrale Schnittstelle für eine lückenlose Versorgungskette. Mit der Weitervermittlung in die Beratungsstelle BeLa wurde eine über 30 Jahre bestehende Lücke im Hilfesystem geschlossen. Mangels spezialisierter Angebote für häusliche Gewalt hatten sich Selbstmelder*innen bisher primär an die Interventionsstelle gewandt, deren Fokus und Förderung eigentlich auf polizeilichen Zuweisungen liegt. Durch die nun strukturierte Weitervermittlung in das spezialisierte Beratungsangebot von BeLa konnte eine fachgerechte Versorgung sichergestellt und die Interventionsstelle gleichzeitig signifikant entlastet werden

Das Portfolio wurde durch die Gründung einer weiteren angeleiteten Gesprächsgruppe ergänzt. Durch das nunmehr zweiwöchentliche Angebot (vormittags und nachmittags) wurde die Barrierefreiheit für Klient*innen in unterschiedlichen Lebensphasen deutlich erhöht.

Erstmals konnten 2025 gezielte Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen der Sozialarbeit realisiert werden. Der Fokus lag auf der praxisnahen Fallreflexion. Dabei wurde ein hoher Bedarf an spezialisiertem Wissen deutlich. Es muss jedoch konstatiert werden, dass die nachhaltige Etablierung des Bereichs Prävention aufgrund der aktuellen Personalkapazitäten an ihre Grenzen stößt.

Die Unterstützung von Migrant*innen gestaltete sich aufgrund komplexer Problemlagen als hochgradig ressourcenintensiv. Im Vordergrund steht hier oft die Existenzsicherung, die eine zeitaufwendige Begleitung zu Ämtern und Unterstützung bei der Antragstellung erfordert. Fehlende Budgets für professionelles Dolmetschen und mangelnde weiterführende Hilfsangebote limitieren die Beratungsqualität. Eine vollumfängliche Unterstützung kann unter den aktuellen Bedingungen nur teilweise erfolgen. Hier wäre eine direkte Anbindung an ambulante soziale Hilfen essenziell, um Schutz und Unabhängigkeit schneller zu gewährleisten.

Um die fachliche Qualität und den Opferschutz – insbesondere für besonders vulnerable Gruppen wie Frauen mit Migrationsbiografie – nachhaltig zu sichern, leiten sich aus der diesjährigen Arbeit folgende Bedarfe ab:

- Einrichtung eines Dolmetscher-Budgets: Die Gewährleistung von Barrierefreiheit und rechtssicherer Beratung erfordert die Bereitstellung spezifischer Mittel für professionelle Sprachmittlung. Nur so können eine fundierte Gefährdungseinschätzung und Krisenintervention unabhängig von Sprachbarrieren erfolgen.
- Verstärkung der Präventionsarbeit: Der hohe Anspruch zu den Fortbildungsangeboten belegt den Bedarf an fachspezifischen Schulungen für Multiplikator*innen. Eine Verstärkung dieses Bereichs setzt jedoch eine über die aktuelle Grundausstattung hinausgehende personelle Absicherung voraus.

Ausblick

Aufbauend auf den strukturellen Verbesserungen des Jahres 2025 wird BeLa im kommenden Jahr die fachliche Arbeit weiter schärfen und profilieren. Angesichts des massiven Fallanstiegs gegenüber dem Vorjahr (97,7% mehr Neuanfragen), der das prognostizierte Maß (60€ %) weit überstieg, stößt die aktuelle Kapazitätserweiterung von 25 auf insgesamt 65 Wochenstunden jedoch bereits an ihre Grenzen. Um die Beratungsqualität dauerhaft zu sichern und die weiterhin steigende Nachfrage bewältigen zu können, ist eine Verstetigung der Kapazitäten auf mindestens zwei Vollzeitstellen unabdingbar.

- Die durch die Teamvergrößerung gewonnene Kapazität soll genutzt werden, um die Wartezeiten dauerhaft auf einem niedrigen Niveau zu halten und die Intensität der Einzelberatungen weiter zu festigen.
- Ein wesentliches Ziel für 2026 ist die Entwicklung tragfähiger Konzepte für die Beratung von Migrant*innen. Hierbei wird die Akquise von Zusatzmitteln für Sprachmittlung sowie der Ausbau der Kooperationen mit Integrationsfachdiensten priorisiert, um die bestehenden Versorgungslücken im Bereich der Existenzsicherung und Behördenbegleitung zu schließen.
- Trotz begrenzter Ressourcen wird BeLa die 2025 erfolgreich begonnene Fortbildungsarbeit fortsetzen. Ziel ist es, das Thema häusliche Gewalt noch fester in der Fachöffentlichkeit zu verankern und durch praxisnahe Fallreflexionen die Handlungssicherheit angrenzender Professionen zu erhöhen.
- Die synergetische Zusammenarbeit mit dem Projekt „WoLena“ sowie die Einbindung des Ehrenamts sollen weiter vertieft werden. Geplant ist, die Sichtbarkeit der Beratungsstelle durch gezielte öffentlichkeitswirksame Aktionen zu steigern.

Rostock, März 2026